

# Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnementspreis: Die 1/2 Spalt. Mikrometerzeile oder deren Raum 8 1/2, Reklame 18 1/2. Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 1/2 Besörd.-Geb., zus. 36 1/2 Zustellungsgeb.; d. Wg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei oh. Betriebskdr. befreit kein Anspruch auf Diferenz der Zeitg./Telogr.: „Tannenbl.“ / Tel. 391.

№ 30001 00

Freitag, 12. März 1931

№ 17. J. 1931

## Reichskanzler Hitler an Dr. Fried

Berlin, 12. März. Reichskanzler Adolf Hitler hat am 12. März an Dr. Fried zu dessen Geburtstag das folgende Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Parteigenosse Dr. Fried!

Anlässlich Ihres heutigen Geburtstages drängt es mich, Ihnen aus ganzem Herzen für die langjährigen Dienste zu danken, die Sie der nat.-soz. Bewegung und dann dem deutschen Volke geleistet haben.

Angesichts von der Zeit, da Sie mit dem verstorbenen Polizeipräsidenten Höbner-München die erste Entwicklung der nat.-soz. Bewegung begünstigten und damit eine Arbeit ermöglichten, bis heute kommt Ihrer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, Thüringischer Innenminister und Führer der nat.-soz. Reichstagsfraktion ein hoher Anteil am Sieg der nat.-soz. Revolution zu. Ihr Wirken als Reichsinnenminister wird für immer verbunden bleiben mit der Liquidation der politischen Versplitterung unseres Volkes in der Vergangenheit und den Neuaufbau eines starken und einigen Reiches.

Indem ich Ihnen zum heutigen Tage meine aufrichtigen Glückwünsche ausspreche, verbleibe ich in treuer Verbundenheit und herzlichster Freundschaft Ihr ges. Adolf Hitler.“

## Japanisches Torpedoboot gekentert

80 Mann ertrunken?

London, 12. März. Wie Neuter aus Tokio meldet, ist das Torpedoboot „Tomotjuru“, das am Montag früh mit seiner Flottille zusammen aus dem Kriegshafen Sasebo zu Manövern ausgelaufen war, nicht zurückgekehrt. Es soll infolge des stürmischen Wetters gekentert sein. Die Besatzung zählte 80 Mann.

## Torpedoboot „Tomotjuru“ in hilflosem Zustande aufgefunden — Stillschweigen über Verluste

Tokio, 12. März. Das am Montag früh aus dem Kriegshafen Sasebo ausgelaufene und nicht wieder heimgekehrte Torpedoboot „Tomotjuru“ ist in völlig hilflosem Zustande in der Nähe der Insel Schikishima aufgefunden worden. Der Marineminister hat es abgelehnt, vor der amtlichen Untersuchung Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben bekanntzugeben. Die „Tomotjuru“ gehörte zum modernsten Schiffstyp und wurde im vergangenen Monat während einem Schneesturm vom Stapel gelassen.

## Die Dreierbesprechung in Rom

Rom, 12. März. Der ungarische Ministerpräsident ist am Montag gegen 10 Uhr in Benedikt eingetroffen, wohin ihm der neue ungarische Gesandte beim Quirinal entgegengefahren war. Beide werden mit dem Sonderzug Russolinis am Montag nacht in Rom eintreffen. Der österreichische Bundeskanzler wird mit dem Flugzeug am Dienstag nachmittag in Rom erwartet.

Ueber die politische Bedeutung der römischen Dreierzusammenkunft herrscht nach wie vor allgemeine Unsicherheit, da sich die italienische Regierung in tiefstes Schweigen hüllt. Nicht einmal das amtliche Programm für die nächsten Tage ist bisher festgelegt worden. Gombös wird den Dienstag dazu benutzen, um dem Papst seine Aufwartung zu machen und den Kardinalstaatssekretär, den Kardinal Sincero und den Großmeister des Malteser-Ordens, Chigi, zu besuchen. Am Abend findet ein Essen in der ungarischen Gesandtschaft beim Vatikan statt, an dem vermutlich auch Facelli teilnehmen wird. Mussolini wird ein amtliches Festessen geben.

## Das große Schiffshewerwerk Niederrhein wird dem Verkehr übergeben

RSK. Im Rahmen des Großkampftages der Arbeiterschicht wird am 21. März das Schiffshewerwerk bei Niederrhein mit einer eindrucksvollen Eröffnungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden. Das Schiffshewerwerk Niederrhein, das nach hundertjähriger Betätigung nunmehr fertiggestellt ist, ist das größte Schiffshewerwerk der Welt und stellt durch die Art seiner Ausführung in Eisenkonstruktion eine einzigartige phänomenale Leistung der deutschen Technik dar. Die große Eröffnungsfeierlichkeit in Niederrhein beginnt am 21. März, 10.30 Uhr vor-mittags. Es werden als Ehrengäste anwesend sein Mitglieder der Reichsregierung, Spitzen der Partei sowie Vertreter der Schiffahrt; und der am 21. zu beteiligten Firmen. Von den letzteren werden nicht nur Direktoren, sondern auch Spezialarbeiter als Ehrengäste teilnehmen. Die Feier wird eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsverkehrsministers Freiherr von Eichenlaub. Anschließend wird die Rede des Führers zur Arbeiterschicht aus München übertragen. Nach der Übertragung aus München folgt eine Besichtigung des Schiffshewerwerkes durch die Ehrengäste. Zur gleichen Zeit wird bereits das erste Frachtschiff von der oberen zur unteren Haltung befördert und damit der Güterverkehr durch das Hewerwerk eröffnet werden.

## Zur Ordnung der Nationalen Arbeit

### 2. Durchführungsverordnung - Bildung der Vertrauensräte

Berlin, 12. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. März die 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit erlassen. Die erste Verordnung vom 1. März ds. Js. hat die Wirtschaftsgebiete der Treuhänder der Arbeit abgegrenzt und die Sitze der Treuhänder bestimmt.

Die 2. Verordnung trifft besonders die erforderlichen Durchführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensmänner und für die Errichtung des Sachverständigenbeirats beim Treuhänder der Arbeit und der Sachverständigenausschüsse. Sie regelt ferner die Befähigung der Tarifordnungen und Richtlinien. Es sind schließlich noch Durchführungsbestimmungen zum § 16 festzulegen über die Anrufung des Treuhänders wegen Entscheidungen des Führers des Betriebes hinsichtlich der Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, sowie Durchführungsbestimmungen für die Anzeigepflicht von Entlassungen (§ 20 des Gesetzes) und über die Verwendung von Bußen (§ 28 des Gesetzes).

Im Hinblick auf die im März durchzuführende Bestellung der Vertrauensmänner sind die Durchführungsbestimmungen zu dieser Frage von besonderer Wichtigkeit. Es ergibt sich aus ihnen in Verbindung mit dem Gesetz in den Grundzügen etwa folgende Regelung:

Die Aufstellung der Liste der Vertrauensmänner hat vom Führer des Betriebs im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes, also einem Angehörigen der Gefolgschaft zu erfolgen. Hat der Betrieb keinen Betriebszellenobmann, so ist die Aufstellung einer Liste nicht möglich. Es tritt nicht etwa an die Stelle des Betriebszellenobmannes des Betriebes eine außerbetriebliche Stelle der Betriebszellenorganisation. Eine Einsetzung außerbetrieblicher nicht behördlicher Stellen würde mit dem Grundgedanken des Gesetzes, nach dem die Vertrauensmänner ein Organ der Betriebsgemeinschaft sein und daher aus ihr hervorgehen sollen, nicht vereinbar sein. Es kann daher in diesem Falle lediglich die Berufung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter durch den Treuhänder der Arbeit erfolgen. Diese Berufung kommt ferner in Frage, wenn eine Einigung zwischen dem Führer des Betriebes und dem Betriebszellenobmann des Betriebes nicht zu erzielen ist oder aus sonstigen Gründen ein Vertrauensrat nicht zustandekommt. Die Berufung von Vertrauensmännern und Stellvertretern durch den Treuhänder der Arbeit ist in jedem Fall in sein Ermessen gestellt. Der Treuhänder der Arbeit kann also unter Umständen auch von der Berufung absehen. Der Betrieb bleibt in diesem Falle ohne Vertrauensrat.

Die erforderlichen Vorschriften über den Führer des Betriebes sind bereits im Gesetz selbst getroffen. Von der Aufstellung besonderer Voraussetzungen ist dabei auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und der Rassenzugehörigkeit abgesehen worden. Auch nichtarische Unternehmer können daher Führer des Betriebes sein. Das entspricht den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes über das Berufsamtentum für das Gebiet der Wirtschaft keine Anwendung finden.

In der vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann aufzustellenden Liste sind so viel Personen als Vertrauensmänner vorzuziehen, wie das Gesetz in § 7 vorschreibt; ferner eine gleiche Zahl von Stellvertretern. Die Liste wird einheitlich für die gesamte Belegschaft, Arbeiter und Angestellte, aufgestellt. Es gibt also in Zukunft keine besonderen Vertrauensmänner für Angestellte und für Arbeiter, sondern nur noch gemeinsame Vertrauensmänner der Gefolgschaft. Angestellte und Arbeiter sind daher in der Liste angemessen zu berücksichtigen. Neben ihrer zahlenmäßigen Vertretung in der Gefolgschaft wird dabei insbesondere entscheidend sein, daß durch die Zusammenziehung des Vertrauensrates eine möglichst umfassende Beratung aller dem Vertrauensrat zugewiesenen Aufgaben möglich ist. Die Voraussetzungen, denen diese Personen entsprechen müssen, hat das Gesetz in § 8 bestimmt. Es ist dabei u. a. vorgegeben, daß sie der Deutschen Arbeitsfront angehören müssen. Frauen sind unter der gleichen Voraussetzung zugelassen wie Männer.

Ueber die Liste hat die Gefolgschaft des Betriebes abzustimmen. An der Abstimmung kann jedes Mitglied der Gefolgschaft teilnehmen, das mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, einschließlich der Lehrlinge. Die Abstimmung hat der Führer des Betriebes zu leiten, der damit lediglich seinen Stellvertreter, also eine an der Betriebsleitung verantwortliche beteiligte Person betrauen kann. Zu seiner Unterstützung beruft der Ab-

stimmungsleiter die beiden Mitglieder der Gefolgschaft, die am längsten im Betriebe sind. Ihnen ist Einblick in alle die Abstimmung betreffenden Vorgänge zu geben. Der Abstimmungsleiter stellt eine Liste der Abstimmungsberechtigten (Abstimmungsliste) auf und gibt durch Aushang, spätestens 2 Wochen vor dem 1. Abstimmungstage, die Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter bekannt. In dem Aushang ist ferner anzugeben, wo die Abstimmungsliste zur Einsicht ausliegt, wo die Abstimmungsberechtigten den Stimmzettel und den Abstimmungsumschlag empfangen, sowie wann und wo sie den Stimmzettel abgeben können. Gegen Einsprüche über die Liste der Abstimmungsberechtigten entscheidet der Abstimmungsleiter. Ein besonderer Einspruch gegen diese Entscheidung des Abstimmungsleiters ist nicht vorgezogen; sie kann nur im Zusammenhang mit einer Nachprüfung des gesamten Verfahrens nach Durchführung der Abstimmung unter der weiter unten besprochenen Voraussetzung erfolgen.

Die Abstimmung ist geheim und erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels. Der Stimmzettel hat unter fortlaufender Nummer die Namen der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen zu enthalten. Die Abgabe des unentworferten Stimmzettels gilt als Zustimmung, die Abgabe des durchstrichenen Stimmzettels als Ablehnung. Die Abstimmungsberechtigten können auch einzelne der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen durch Streichung der Namen auf dem Stimmzettel ablehnen. Die Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung hat der Abstimmungsleiter in Gegenwart der von ihm nach dem Obengesagten zu seiner Unterstützung berufenen beiden Mitglieder der Gefolgschaft vorzunehmen. Sie erfolgt in der Weise, daß zunächst ermittelt wird, auf welche der aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfallen ist. Haben sich also bei einer Gefolgschaft von 90 Arbeitern und Angestellten nur 60 Arbeiter und Angestellte an der Abstimmung beteiligt, so ist zu ermitteln, welche von den als Vertrauensmänner oder Stellvertreter aufgestellten Personen bei der Abstimmung wenigstens 31 Stimmen erhalten haben. Es zählt dabei für je jeder Stimmzettel, auf dem ihr Name nicht durchstrichen ist. Ohne Bedeutung ist es, wie groß die Zahl der Stimmen ist, die der einzelne erhalten hat, sofern nur eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorliegt. Es ist also in dem vorhergehenden Beispiel gleichgültig, ob auf eine der als Vertrauensmänner oder als Stellvertreter aufgestellten Personen nur 31 oder etwa 60 Stimmen fallen. Diejenigen Personen, die keine Mehrheit erhalten haben, werden bei der Feststellung der Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter aus. Aus den übrigen Personen werden, und zwar in der Reihenfolge der Liste, also, wie nochmals betont sei, ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmen, die auf die einzelnen Personen entfallen sind, zunächst die Vertrauensmänner und sodann die Stellvertreter entnommen. Haben also von den als Vertrauensmänner aufgestellten Personen bei der Abstimmung nicht so viel Personen eine Mehrheit erhalten, daß aus ihnen die erforderliche Zahl der Vertrauensmänner entnommen werden kann, so sind die übrigen Vertrauensmänner aus den als Stellvertreter aufgestellten Personen, auf die eine Mehrheit entfallen ist, zu entnehmen.

Ergibt sich bei der Abstimmung für keine der als Vertrauensmänner und Stellvertreter aufgestellten Personen eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die Vertrauensmänner und Stellvertreter in der erforderlichen Zahl berufen. Ergibt sich bei der Abstimmung eine Mehrheit nur für eine kleinere Zahl von Personen als nach dem Gesetz Vertrauensmänner zu bestellen sind, erhalten also z. B. von 5 als Vertrauensmänner und 5 als Stellvertreter aufgestellten Personen nur 2 eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die übrigen Vertrauensmänner und die Stellvertreter berufen, in dem Beispiel also 3 Vertrauensmänner und 5 Stellvertreter. Erhalten dagegen von den aufgestellten Personen so viele eine Mehrheit, daß wenigstens die erforderlichen Vertrauensmänner bestellt werden können, so hat es dabei zunächst sein Bewenden. Der Treuhänder kann in solchem Falle erst dann eingreifen, wenn durch Ausscheiden oder zeitweilige Verhinderung von Vertrauensmännern der Vertrauensrat nicht mehr vorchriftsmäßig besteht ist. Die den Abstimmungsberechtigten gegebene Möglichkeit, einzelne Personen von der Liste der Vertrauensmänner und der Stellvertreter zu streichen, kann dazu führen, daß die Berücksichtigung der Angestellten oder die Berücksichtigung der Arbeiter im Vertrauensrat in einem offensibaren Mißverhältnis zur Zusammenziehung der Gefolgschaft stehen würde. Das



# Erster Spatenstich am Horst Wessel-Platz Berlin

Eine Rede Dr. Göbbels

Text auf dem Horst Wessel-Platz in Berlin

Berlin, 12. März. Unter höchster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Montag nachmittag, dem Jahrestag der misshandelnden Berliner Stadtratsverordnetenwahlen, auf dem Horst Wessel-Platz in Anwesenheit der Mutter und der Schwester Horst Wessels und des Reichsministers Dr. Göbbels sowie zahlreicher Abordnungen im feierlichen Rahmen der erste Spatenstich für die Umgestaltung dieses großen Platzes durch den Bürgermeister des Bezirkes Mitte, Vogt, vollzogen.

Der sonst so nüchtern wirkende Platz bot ein überaus festliches Bild. Vor der Hauptfront der mit fünf riesigen Balkenkreuzen und zahlreichen Vorbereidungen geschmückten Volksbühne hatten zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnenabordnungen der Stürme und Ortsgruppen, die Standarten 5 und 6 der Horst Wessel-Sturm um Aufstellung genommen. Reichsminister Dr. Göbbels, begeistert umhüllt, begrüßte zunächst die Mutter und die Schwester Horst Wessels herzlich. Die Feier wurde von Fanfarenbläsern des Junavolkes eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Sahm begrüßte zunächst den uner-müdlischen Kämpfer um die Eroberung des „roten Berlin“, den Ehrenbürger der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Göbbels, sowie die ehrwürdige Mutter Horst Wessels und ihre Tochter und dankte dann der getreuen alten Garde des Berliner Bauleiters, die den Geist Horst Wessels zu dem ibrigen gemacht und unter Einsatz jedes Opfers bis zum Siege weitergeführt habe. Mit der Vollziehung der heutigen ersten Spatenstiches nehme ein Werk seinen Anfang, das gewaltige Mittel erfordere und daher nur Schritt für Schritt verwirklicht werden könne, das aber gleichzeitig für viele Tausende Arbeit und Brot bringe und vor allem dem Geist Horst Wessels ein ewiges Denkmal setzen werde.

Staatskommissar Dr. Vippert wies in seiner Rede darauf hin, daß an der Berliner Bevölkerung, zumal an ihren handarbeitenden Schichten, nicht nur ideell, sondern auch materiell seit den sogenannten „Gründerjahren“ nach 1872 bis in die Nachkriegszeit hinein schwer geschädigt worden sei. Wenn man die Umgestaltung dieses Platzes oder benachbarte Viertel der Berliner Innenstadt absehe, so finde man überall „Wohnquartiere“, die diesen Namen überhaupt nicht verdienen. Schandmale einer vergangenen liberalistischen Epoche, im Zeichen des Hochkapitalismus und gerillener Bauunternehmer errichtet, mit dem einzigen Ziel, möglichst viele Menschen auf möglichst geringem Raum elend und unwürdig zusammenzupferchen. In diesem System der trostlosen Mietstajernen gründlichst Wandel zu schaffen, sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Führung auf Jahre. Dieser unorgonische, die und wüste Platz, der jahrelang Mittelpunkt der bolschewistischen Anstaltsbewegungen Deutschlands gewesen sei, solle nunmehr die Stelle werden, von der aus der erste Schritt in eine bessere, rühmbauliche Zukunft der Berliner Innenstadt getan werde. In Kürze werde sich hier ein monumentales gealterter Platz breiten.

Kadde der Badenweiler Marsch verflungen war, hielt Reichsminister

Dr. Göbbels die Festrede.

Dr. Göbbels führte u. a. aus: Dieser Platz ist für uns in der Vergangenheit der Inbegriff der kommunistischen Geuer-schaft gewesen. Es war in der ersten Hälfte des Januar im Vor-jahre, da marschierten wir zum erstenmale in breiter Anstalts-front auf diesem Platze auf. Noch einmal behauptete sich damals das große Untermenschen-tum. Niemand von uns konnte damals ahnen, daß 14 Tage später schon das Reich in unserem Besitz sein würde. Unterdes sind 13 Monate ins Land gegangen. Im Verlauf dieser 13 Monate hat Deutschland ein anderes Gesicht bekommen. In diesen 13 Monaten haben wir die Macht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gebräut. Wir haben umwälzende Reformen auf den Gebieten der Politik und Wirtschaft vorgenommen und sind dabei vor keiner harten Maßnahme zurückgeschreckt. Allerdings waren wir der Meinung, daß man das Volk nicht dadurch erobert, daß man seine Häuser und Mietstajernen mit Kanonen und Maschinengewehren nieder-legt. Wir waren der Ueberzeugung, daß das Volk im Grunde genommen das Beste will und daß, wenn eine Staatsführung sich der Hilfe und Gefolgschaft des Volkes versichert, sie dann in besten Händen und in besserer Gut ist. Wir hatten es nicht nötig, mit Gewalt das Volk zum Schweigen zu bringen, sondern wir haben das Volk durch bessere Leistungen überzeugt. Ich bin heute fest von der Ansicht durchdrungen, daß Hunderte von denen, die vor 13 Monaten hinter den Vorhängen verschlossener Fenster standen und auf uns mit Hoch, Inarim und Erbitterung her-niederhauten, heute mit warmer Anteilnahme und mit innerer, herzlicher Ueberzeugung den Weg verlassen, den die nationalsozialistische Revolution beschritten hat.

Wie anders sieht das Reich heute aus als damals kurz vor dem Zusammenbruch. Kaum löst die Sonne wieder neues Leben aus der sprichenden Erde heraus, schon leben wir wieder vor dem Volk mit einem fertigen Programm und mit dem uner-schütterlichen Willen, in diesem Sommer wiederum mindestens 2 Millionen Menschen in die Kottorräume und Fabrikräume zu-rückzuführen. Das wußten wir von allem Anfang an: Die Men-schen, die verbannt und verweigelt durch die trostlosen Straßen der Groß-Stadt gehen, sind der Programme müde ge-worden. Diese Menschen wollen Arbeit, wollen Brot, wollen einen neuen Sinn und einen anderen Inhalt ihres Lebens. Und das, meine Kameraden, haben wir ihnen gegeben. Keine andere Reaktion in Deutschland wäre in der Lage gewesen, der deut-schen Not so wirksam zu Hilfe zu rücken, wie die unsere. Und es ließe einer auf in Deutschland, der von sich behaupten wollte, daß er es besser gemacht hätte, als wir es gemacht haben. Wer hätte das vor einem Jahre gedacht, daß die Männer dieser Re-volution nicht mehr wie damals ausgestoßen die Desertionisten sein müßten, sondern daß sie überall wohnen können, dem Volk, Freunden sowohl wie ehemaligen Gegnern in der Tat die großen Bekämpfer der fast unüberwindlich scheinenden deutschen Not sind. Wir können der Not entgegenreten, ohne beschämt die Augen niederschlagen zu müssen, denn was menschenmäßig war, das haben wir getan und was unglücklich blieb, das ist dann

schließlich und endlich über die menschliche Kraft hinausgegan-gen. Keiner unserer Taten brauchen wir uns zu schämen. Und wenn wir Fehler machten, dann deshalb, weil wir der Ueber-zeugung waren, es sei immer besser, einen Fehler zu machen, als gar nichts zu tun. Untätig aber sind wir nicht geblieben, sondern wo wir Mängel und Schäden erblickten, da haben wir sie abzustellen versucht. Wir haben eine Revolution für das Volk und nicht für die Begüterten und Reichen gemacht und sind des-halb auch Diener des Volkes geblieben. Wir können uns heute sicher fühlen in der Liebe und in der Sympathie gerade des ärmsten Teiles unseres Volkes, weil wir uns diesem immer wieder aufs neue verpflichtet fühlen.

In diesem Viertel, das uns umgibt, ist der härteste Kampf um die Wiedergeburt des deutschen Reiches geführt wor-den. Hier standen unsere Kameraden Abend für Abend dem Tode Auge in Auge gegenüber. Hier haben sie dem Gegner Stück um Stück des feindlichen Geländes abgerungen. Ungezählt sind die, die in diesem Kampf ihr Blut, wenn nicht gar ihr Le-ben hingegeben haben. Deshalb können wir heute hier sicher ste-hen; weil Blut eingeseht worden ist, war es den unseren mög-lich, den härtesten und erbittertesten Gegner in die Knie zu zwin-gen und unserer Idee zu verpflichten. Man wird nicht zu ho-heuten wagen, daß der Proletariat kein Verständnis für Opfer-sinn und für Idealismus hätte. Wenn Menschen Tage, Wochen, Monate und Jahre lang von nichts anderem als nur von Not umgeben sind, dann haben sie ein viel wacheres Gefühl für So-lidarität, für Gemeinschaftssinn und für kameradschaftliche Ver-bundenheit, als wenn sie nur von Glück und nur von Ueberflut-ungen umgeben sind. Gewiß ist es schwer, diese Menschen von der Schlichtheit eines neuen Willens zu überzeugen, aber hat man diese Menschen einmal gewonnen, dann besitzt man sie fürs Leben. Diesen Kampf hat auch der geliebt, in dessen Namen wir den Umbau dieses Platzes beginnen wollen. Es ist kein Zufall, daß dieser junge, etwas über 20 Jahre alte Student, dem am Ende für die neue Lehre auch sein Leben hingeben mußte, daß einer von oben nach unten ging und deshalb die Kraft hatte, von unten nach oben zu steigen, daß einer sein Leben hingeben mußte, um den anderen den Weg freizulegen, daß einer seine offene Brust den Feindern des Gegners darbot, um die Massen freizumachen und daß die Fahnen nicht frei flatternd durch die Straßen dieses ehemals feindlichen Gebietes getragen werden konnten, wenn sie nicht vorher mit dem Blut von jun-gelhaft emporgewachsenem Werk gesalbt worden wären. Und deshalb, meine Kameraden, tun wir gut daran, in Erinnerung an den schweren Kampf, der hinter uns liegt und im Gedächtnis des schweren Kampfes, der vor uns liegt, uns das Bild dieses Mannes, der gewissermaßen zum Prototyp aller nationalsozial-istischen Märtyrer wurde, immer vor Augen zu halten, in seinem Geiste mit dem Werk zu beginnen und in seinem Geiste das Werk zu vollenden. Niemals nur obenstehen, sondern immer wieder von oben nach unten gehen, niemals die lebendige Brücke zum Volk abreißen lassen, immer wieder zum Volk zurückkehren und immer wieder aus dem Volk Kraft schöpfen zur Tat und in sei-ner Arbeit und immer mit dem Volk verbunden bleiben und niemals eine Scheidewand aufkommen lassen zwischen den Ge-führten und den Führern! Ich glaube, so werden wir dann am besten dem Vermächtnis gerecht, das Horst Wessel und seine Standarte gealterter Kämpfer uns übergeben haben.

Heute morgen bin ich mit dem Führer durch den Berli-ner Dö-ken gefahren und habe mit eigenen Augen wieder einmal sehen können, was ich hunderte und hunderte Male sah: wie viel Not, wie viel Elend und wie viel Betawillung hier noch zu Hause sind. Und ich habe zugleich auch wieder eine argen-lose Hochachtung vor den Menschen bekommen, die sich hier tä-tig mit Not, Elend und Betawillung auseinandersehen müssen. Ihnen könnte man es nachfühlen, wenn sie Anarchisten wären — sie sind es nicht geworden. Ihnen könnte man es nicht ver-denken, wenn sie Staatsfeinde wären — sie sind es nicht gewor-den. Bei ihnen könnte man es verstehen, wenn sie an keinen Gott und an kein Gesetz mehr glaubten — sie haben sich einem neuen Gott hingeeben und haben gelernt, ein neues Gesetz an-zubereiten, und haben mit der ganzen Inbrunst und der ganzen Hingabe, deren sie fähig waren, sich nun der neuen Sache, dem neuen Staat und dem Führer des neuen Reiches überantwortet.

Sollten wir die Liebe, die uns aus diesem ärmsten Deutsch-land entgegengebracht wird, nicht mit der gleichen Liebe beant-worten müssen? Wäre einer bei uns strukellos genug, das Ver-trauen, das ihm da auf offenen Händen entgegengebracht wird, zu mißbrauchen? Nein! Für das Volk sind wir gekommen und für das Volk werden wir leben und sterben. Viele aus dem Volk haben für uns und unsere Bewegung namenlose Opfer auf sich genommen und nehmen sie auch heute noch auf sich und werden sie auch in Zukunft auf sich nehmen müssen. Dafür übernehmen wir die Verpflichtung, für das Volk zu leben. Und so, wie das Volk uns nicht im Stich läßt, so werden wir auch unse-reits niemals das Volk im Stich lassen. Die Männer, die durch diese Revolution an die Macht gehoben werden sind, sind so stolz dazu, auf den Spitzen der Balonette zu sitzen. Sie sitzen auf den Herzen des Volkes. Das Heer, das aufgestanden ist, um dem Volk sein Recht zurückzugeben, es war ein Heer der nationalen Ehre, aber es war auch ein Heer des sozialen Rechtes.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers vollzog der Bürgermeister des Bezirkes Mitte, Vogt, den ersten Spatenstich

gleiche Mißverhältnis in der Zusammenlegung des Ver-trauensrats kann sich dadurch ergeben, daß bei Ausschei-den eines Angestellten aus dem Vertrauensrat, der in der Reihenfolge der Liste an seine Stelle tretende Ersatzmann nicht gleichfalls Angestellter, sondern Arbeiter ist, oder daß bei Ausscheiden eines Arbeiters als Ersatzmann ein Ange-stellter eintritt. Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treu-händer der Arbeit zur Beilegung eines offenbaren ver-träglichen Mißverhältnisses in der Zusammenlegung des Vertrauensrates auf Antrag des Führers des Betriebes einzelne Vertrauensmänner abberufen und durch andere Vertrauensmänner ersetzen kann.

Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhän-ders der Arbeit für den Fall vor, daß bei dem Abstim-mungsvorfahren Vorschriften des Gesetzes oder der Durch-führungsordnung verletzt worden sind, daß das Abstim-mungsergebnis dadurch beeinträchtigt werden konnte. In diesem Falle kann der Treuhänder die Wid-derholung der Abstimmung anordnen oder die aufgestell-ten Vertrauensmänner beauftragen oder an ihrer Stelle an-dere Vertrauensmänner berufen.

Hinsichtlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durch-führungsordnung, insbesondere über die Bildung der Sachverständigenbeiräte und Ausschüsse wird noch eine besondere Mitteilung ergehen.

## Stahlhelm und Partei

Eine Verlautbarung der Stahlhelm-Bundesleitung

Berlin, 13. März. Die Bundesleitung des „Stahlhelm“ nimmt zu einem Befehl der Obersten SA-Führung Stel-lung, in dem diese u. a. noch einmal das Verhältnis von Partei, SA und SS, sowie des Stahlhelm zueinander dar-stellt und dabei u. a. darauf hinweist, daß die Parteier-folgung noch nicht aufgehoben sei, wonach die Zugehörigkeit zu politischen Verbänden, wie z. B. dem Stahlhelm, eine Aufnahme in die NSDAP ausschließt.

Die Bundesleitung des Stahlhelm nimmt an, daß es sich hier um eine irrtümliche Auslegung früherer Partei-erfügungen handelt und gibt deshalb an die Bundesglie-derungen eine Bundesverfügung heraus, die in zeitlicher Reihenfolge nochmals die parteiamtlichen Verfügungen wiedergibt.

Im Anschluß an diese Darstellung betont die Stahlhelm-Bundesleitung abschließend, daß darnach die Aufnahme von Stahlhelmkameraden in die NSDAP ausschließlich aus technischen Gründen ausgeführt wurde und zwar genau so, wie das auch für SA- und SS-Anwärter geschehen ist. Die Stahlhelm-Bundesleitung hat alle Gliederungen ihres Bundes angewiesen, beauftragt die Stahlhelmkameraden von dem tatsächlichen Sachverhalt zu unterrichten und Voll-zugsmeldung an die Stahlhelm-Bundesleitung zu richten.

## Die Außenpolitik Südslawiens

Außenminister Jestsich vor der Stupschina

Belgrad, 12. März. Jestsich hielt am Montag in der Stup-schina eine Rede über die Außenpolitik Südslawiens. Der Mi-nister betonte die unbedingte Ergebenheit Belgrads gegenüber dem Völkerverbund und sprach dann über die kleine Entente, an deren wirtschaftlichen Ausbau gearbeitet werde. Er bezeichnete den Balkanpakt als die Grundlage für die Belgrader Politik. Gegenüber Bulgarien wolle Südslawien seine Annäherungs-bestrebungen fortsetzen. Das Ziel der südslawischen Außenpolitik gegenüber Tirana sei die Festigung der albanischen Unabhängig-keit. Auf die Habsburger Frage übergehend, erklärte der Minister, daß über die Frage der österreichisch-ungarischen Monarchie ein endgültiges Urteil gefällt worden sei. Da jedes-mal, wenn von Restaurationsbestrebungen gesprochen worden sei, ein Blutergießen unvermeidlich zu sein scheine, diene die Habs-burger Frage keinesfalls dem Frieden. Wer die Restauration-bestrebungen der Habsburger unterstütze, der wolle nichts Gutes, sondern nur Böses. Südslawien sei vor der lebenden Habsburger-Monarchie nicht zurückgewichen, und es würde dies vor einer wie-dererwachten noch weniger tun. Zu der bevorstehenden Drei-sonnenregierung in Rom erklärte der Außenminister, daß über den Inhalt der Verhandlungen amtlich nichts bekanntgegeben wor-den sei. Allein es habe den Anschein, als ob die Beziehungen zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös antirevolutionären Charakter hätten. Da man aber nicht genau wisse, um was es sich handle, müsse man sich in seinem Urteil noch Zurückhaltung auferlegen. Was Österreich anlange, so wolle Südslawien seine bisherige Politik fortsetzen. Es sei aber nicht in die erste Reihe derjenigen berufen, die die österreichische Unabhängigkeit zu ver-leidigen hätten. Die österreichische Frage könne nicht im Sinne der einen oder anderen Macht, sondern nur auf einer allgemeinen Grundlage gelöst werden. Hinsichtlich der Abrüstung gab der Minister dem Wunsch nach einem einhelligen Abkommen Aus-druck, damit der Völkerverbund gestärkt werde.

## Einstellung der Postbeförderung durch Armeeliegere

Washington, 12. März. Generalmajor Volots, der Kom-mandierende des Armeeliegerekorps, hat die Einstellung sämt-licher Luftpostlinien durch Armeeliegere anordnet. In dieser Zeit soll der neue Flugplan, der den Wünschen des Präsidenten Roosevelt Rechnung trägt, ausgearbeitet werden. Von den bis-herigen 18 Hauptpostlinien sollen in Zukunft nur noch 12 durch Armeeliegere besolgt werden. Ferner hat die amerikanische Postverwaltung angeordnet, alle zur Post gelieferte Luftpost mit den schnellsten, zur Verfügung stehenden Eisenbahnen zu befördern.

An dieser Maßnahme ist die große Anzahl folgenschwerer Flug-zeugunfälle schuldig. Bei Chardon im Staate Ohio kam ein hunger Fliegerleutnant bei dem Start seines Postflugzeuges ums Leben. Ein weiterer Unfall ereignete sich bei Beach im Staate Dayton. Ein großes Passagierflugzeug mit zahlreichen Passagieren an Bord, stürzte ab. Ein im Flugzeug befindlicher Soldat wurde auf der Stelle getötet, weitere Personen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert werden.





### Die Land- und Forstarbeiter Südwestdeutschlands lagen

Offenburg, 12. März. Zu der am Sonntag hier stattgefundenen Kundgebung der Land- und Forstarbeiter von Baden, der Pfalz und Württemberg waren etwa 10 000 Personen erschienen. Oberbürgermeister Dr. Rombach-Offenburg begrüßte diese im Namen der Stadtverwaltung. Unsere Not sei nicht allein aus einem rein wirtschaftlichen Zusammenbruch entstanden, da sonst einiges Nachwissen und die Technik genügt hätten, diesen Zusammenbruch zu beenden. Auch seelisch seien wir gebrochen gewesen, weshalb es anderer Mittel bedarfe, um die geschlagenen Wunden zu heilen. Reichsbetriebsgruppenleiter Gutzmiedel hob hervor, kein Volk erlebte in so kurzer Zeit eine so große Wundlung wie das deutsche innerhalb eines Jahres. Heute gelte der Bauer, der Land- und Forstarbeiter wieder etwas, denn der Dünkel des liberalistisch-marginalistischen Zeitalters sei verschwunden. Dann sprach der badiische Bauernführer Huber-Isach über das Erbhoheitsgesetz und seine Auswirkungen für den Landarbeiter. Für diesen bedeute das Erbhoheitsgesetz keine Gefahr, denn gerade der Erbhoheitsgesetz habe besondere Vorteile für seinen Hof und darum auch für den in seinem Dienst stehenden Knecht und seine Frau. Der Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront und Leiter der Gewerkschaften, Fritz Hartner, führte u. a. m. die nationalsozialistische Revolution sei eine Erheerung gewesen wie die Revolution von 1918, weil sie wußte, daß in einer kranken Wirtschaft eine Lohnhöhung unmöglich sei. Habe der Vierjahresplan seine Erfüllung gefunden, dann dürfte auch der Landarbeiter sicher sein, daß er am sichtbaren Erfolg teilnehmen und den ihm zustehenden Lohn erhalten werde. Als letzter Redner gab Finanzminister Röhrler ein anschauliches Bild über das Ergebnis der badiischen Regierungsführung im letzten Jahre. Die nationalsozialistische badiische Regierung habe sich noch nie von der Verantwortung gedrückt und stets die ihr notwendig erscheinenden Handlungen vorgenommen. Baden, das als Grenzland an der Südwestecke des Reiches sich in besonders schwerer Lage befindet, könne heute feststellen, daß es aufwärts gegangen sei und weiter aufwärts gehe. Eine Strophe des Deutschlandliedes und das Horst-Wessel-Lied beschloß die Kundgebung.

### Gerichtssaal

Karlsruhe, 12. März. Die Strafkammer Karlsruhe hatte sich in den letzten drei Tagen mit mehreren Fällen von fittlichen Verfehlungen zu beschäftigen. So wurde der Bahnwärter Ernst aus Wangen zu zwei Jahren und seine Stieftochter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Aus Waldsee und Umgebung hatten sich mehrere männliche Personen im Alter von 17 bis 65 Jahren zu verantworten, fünf davon befanden sich seit vier Monaten bereits in Untersuchungshaft. In die Affäre waren auf der anderen Seite sechs Schulmädchen verwickelt. Es wurde auf Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr erkannt, den jugendlichen Angeklagten wurde Bewährungsstrafe gewährt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eisenbahnunglück bei Leningrad. Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat sich bei Leningrad ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. In der Nähe von Tschudowo entgleiste der Süd-Ost-Express. Dabei wurde die Maschine und 5 Wagen vollständig zertrümmert. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten liegt noch keine amtliche Meldung vor.

Bislanzler von Papen dankt. Im Befinden des Bislanzlers von Papen, der sich eine Art Blutvergiftung am rechten Fuß zugezogen hatte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Da es ihm nicht möglich ist, auf alle guten Wünsche für seine Genesung persönlich zu antworten, bittet er, auf diesem Wege seinen Dank sagen zu dürfen.

Zita in Paris. Erzherzogin Zita ist schon vor einiger Zeit in Paris eingetroffen und hat in einem kleinen Hotel des Boulevard Raspail Wohnung genommen. Erzherzog Otto, der sie begleitet hatte, ist vor vier Tagen wieder nach Brüssel zurückgekehrt. Die Erzherzogin empfing zahlreiche Besuche.

Kunstflieger abgestürzt. Bei einer Segelfluggewalt in Lüben ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Rechtsanwalt und Rotar Förster-Goldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich aus 80 Meter Höhe ab und war sofort tot. Der Absturz ereignete sich vor den Augen des der Taufe beiwohnenden Oberpräsidenten und Gauleiters Helmuth Brückner.

Höhe und Buschbrände in Südaustralien. Durch ausgedehnte Buschbrände wurden am Samstag unweit von Adelaide (Australien) drei Häuser zerstört. In anderen Teilen Südaustraliens wüten ebenfalls Brände, durch die viel Vieh und Weideland vernichtet wird. Seit acht Tagen leidet das Land unter einer Hitzewelle; in Adelaide wurde eine Temperatur von 38 Grad Celsius verzeichnet.

Große Goldfunde in Südafrika. Die „Times“ meldet aus Bloemfontain: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und im Orange-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometer Durchmesser und 100 Kilometer Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Baps. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich 7 Penny-Gewicht je Tonne.

### Wetter für Mittwoch

Unter der Einwirkung der über England befindlichen Depression ist für Mittwoch vielfach bedecktes und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Gestorben

Dietersweiler: Christine Haist geb. Seeger, 75 J. a. Sirlau; Emanuel Gadenheimer, Metzger, 63 J. a. Sirkelfeld; Heinrich Feiler, 66 Jahre alt.



### Bekanntmachungen der NSDAP.

#### Hilferjugend

Die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädchen sind zu den Vorträgen des Ga. Jugendwerks eingeladen und ich bitte, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Die Gelder für Broschüren, Aufstellklappen usw. sind möglichst bald abzuliefern. Die Formulare über Heim usw. sind ausgefüllt sofort einzuliefern.

Der Führer des Untergaues III/124.

#### NS-Führerband

Der für heute angelegte Heimabend muß auf morgen Mittwoch verschoben werden.

#### NS-Lehrerbund

Wer am Mittwoch nach Nagold fahren will, soll sich noch heute bei mir anmelden, damit ich eine Fahrgelegenheit besorgen kann.

### Die deutschen Monatsnamen

Der Hartung (Januar) beherrscht hart und rau die Natur. Was schwach ist, muß sterben, was gesund ist in der Wurzel, überdauert die Strenge und kann sich weiter fortpflanzen. — Im Hornung (Februar) wirft unser Edelwild das Gehörn (Geweiß) ab. — Der Lenzing (März) verdrängt mit Gewalt den strengen Winter; die ersten Vorboten des Frühlings melden sich. Der Lenz ist da. — Der Ostermond (April) kündigt die Auferstehung der gesamten Natur zu neuem Leben, wie in der Kirche die Auferstehung Christi zu Ostern gefeiert wird. — Im Bonno (Weide-)mond (Mai) wird das Vieh auf die Weide getrieben (Weide, althochdeutsch: Wonne). — Der Brachmond (Juni) hat seinen Namen von dem unbedauerten Teil der Felder, der Brache. Zur Zeit der Dreifelder-Wirtschaft konnte man ein Sommerfeld, ein Winterfeld und ein Brachfeld. Das Vieh kam in diesem Monat auf die Brache. — Der Heumond (Juli) erinnert deutlich an die Heuernte. — Im Ernting (August) beginnt die Ernte. — Im Scheibing (September) scheidet der Sommer. Altweibersommer zieht durch die Lüste. — Der Silbhart (Oktober) färbt das Laub gelb. (gild gleich gelb, hart gleich Bergwald.) — Im Nebelung (November) ziehen starke Nebel über die Ähren. Der Tag ist kürzer geworden; der Bauer beschäftigt sich mit den Arbeiten im Hof, die Feldarbeit ist beendet. — Der Zulmond (Dezember) beschließt das Jahr. Das Zufest, das alte heilige Fest der Winterjonnemende wird gefeiert. Die Geburt des Heilandes fällt in diesen letzten Monat des Jahres.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig. Hauptverteilung: L. Laub, Anzeigenleitung; Gust. Wobusch, Altensteig. D. N. 1. 2. 34: 2100.

### Altensteig-Stadt

## Anmeldung zur Freiwilligen Feuerwehr

Die am 1. April 1934 hier wohnhaften Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre, welche der Freiwilligen Feuerwehr noch nicht angehören und nicht durch Krankheit oder Gebrechlichkeit oder durch öffentliche Berufspflicht am Feuerwehrdienst gehindert sind, können, wenn sie Mitglied der Feuerwehr werden wollen, ihren Eintritt in die freiwillige Feuerwehr in der Zeit vom Mittwoch, den 14. bis Freitag, den 16. März ds. Js., je abends 6—7 Uhr beim Stadtbauamt anmelden.

Diejenigen, welche von April 1934 an in der freiwilligen Feuerwehr keinen Dienst leisten, werden zu einer ab 1. April für das ganze Rechnungsjahr 1934 fälligen

### Feuerwehrrabgabe

herangezogen.

Von der Abgabe befreit sind Kranke und Gebrechliche, wenn sie ihre Unfähigkeit zur Feuerwehrdienstleistung durch ärztliches Zeugnis nachweisen und durch öffentliche Berufspflicht Verhinderte.

Bürgermeisteramt.

Sämtliche Bordrucke für das

## Gemeinderechnungswesen

(Hauptbücher, Kassentagbücher, Zahlungsbelege, Einzugsbücher usw.)

Ausgabe Kohlhammer und Jögens liefert die

Buchhandlung Laub, Altensteig.

## Zur Konfirmation:

Bringe mein reichhaltiges Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren sowie für Geschenke aller Art in empfehlende Erinnerung.

Chr. Burghard jr.

### B. Forstamt Hoftett Post Calw Land. Befristet freihändiger Nadelstammholz- Verkauf.

Am Mittwoch, den 21. März 1934, vorm. 10 Uhr in Hoftett in der Forstamtskanzlei aus Staatswald: 831 Rotfo mit Fm. Langh.: 105 I, 385 II, 327 III, 55 IV, 9 V., 3 VI. Kl.; Sögh: 45 I/V. Kl.; 756 La u. Fi mit Fm. Langh.: 141 I, 103 II, 137 III, 95 IV., 73 V., 23 VI. Kl.; Sögh: 24 I./V. Kl.; 15 La mit Fm. Langh.: 1 IV., 3 V., 1 VI. Kl.; 100 Besfo mit Fm. Langh.: 3 I., 10 II., 3 III., 3 IV., 10 V., 6 VI. Kl.; Sögh: 2 I., 1 III., 1 IV. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. I. S., Stuttgart-W.

Bringe morgen von 9 Uhr ab  
**gute Tafeläpfel**  
das Pfund zu 20 S  
sowie allerlei  
**frisches Gemüse**  
**Kopfsalat und**  
**Retlich**  
Frau Reck.

Ueberberg.  
Lüchtiger  
**Pferdeknecht**  
für Landwirtschaft sofort  
gesucht.  
Bürgermeister Schleich.  
**Glückwunschkarten**  
zur Konfirmation  
empfiehlt die  
Buchhandlung Laub  
Altensteig und Nagold.



## Jeder Tag

vermehrte das Geld,  
dem, der es zusammenhält  
auf einem Sparkonto der

**Sparkasse Altensteig**  
Zweigniederl. der Kreisspark. Nagold.

## Bekanntmachung!

Wir erlauben uns, unserer werten Kundschaft bekanntzugeben, daß wir, nachdem unsere lieben Eltern verschieden sind,

unseren Mühlebetrieb in seitheriger Weise gemeinsam weiterführen.

Für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen sprechen wir unseren verbindl. Dank aus und hoffen, daß uns auch fernerhin die gütige Unterstützung von unserer verehrten Kundschaft zuteil wird.

Es wird unser aufrichtigstes Bestreben sein, den Wünschen unserer werten Kundschaft in jeder Hinsicht gerecht zu werden und weisen darauf hin, daß wir, wie gewohnt, nur auf reelle Bedienung allergrößten Wert legen.

Geschwister Wurster, Baiermühle

Aichelberg, den 12. März 1934.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir während dem Leiden und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

**Michael Volz**

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

